

„Alternative zu einem Gymnasium“

ZEVEN. Einig waren sich die Politiker des Schul- und Kulturausschusses der Samtgemeinde Zeven bei ihrer jüngsten Sitzung im Lehrerzimmer der Klosterschule, dass die geplante Oberschule eine weitere Alternative zum Gymnasium darstellen könne. Wie Katharina Merklein (CDU) in der Aussprache zu diesem Punkt betonte, werde damit ein weiterer gymnasialer Standort geschaffen. „Das ist alternativlos. Wir sollten in Zeven mal zu den Schnelleren gehören“, meinte Merklein.

Der zuständige Fachbereichsleiter Ralf Jürgen-Müller sagte, man müsse sich bezüglich des geplanten gymnasialen Zweiges mit dem Landkreis ins Benehmen setzen. Nicht ganz so euphorisch wie Katharina Merklein war Ingrid Grimm: „Wir haben gar nichts. Wir tapen völlig im Dunkeln“, sagte die Elsdorfer Sozialdemokratin mit Bezug auf die Frage zusätzlicher Lehrerstellen und eines Sozialpädagogen. „Heute können wir nur unseren guten Willen bezeugen, fischen aber sonst im Trüben“, so Grimm.

Hartmut-Hans Schmidt (FDP) sagte, es wäre im Interesse aller Schüler, wenn die neue Oberschule Orientierung, Differenzierung und Profilierung ermögliche. Die Ganztagschule müsse kommen, so Schmidt. „Wir brauchen dringend Integration“.

Dirk Glaß (SPD) rührte schon mal die Wahlkampftrommel: Er wies darauf hin, dass es sich bei der Oberschule ja eigentlich um eine SPD-Idee handele, die jedoch als KGS von der CDU nicht gewollt gewesen sei. „Da hat die CDU viel von der SPD gelernt“, klopfte sich Glaß selbst auf die Schulter. Er hege jedoch den bösen Verdacht, dass das Ganze noch „niedergeschmettert“ werde. „Wir wissen nicht, wie es gemacht wird“.

Angela van Beeck (CDU) wies darauf hin, dass Zeven „in Konkurrenz zu anderen Orten“ trete. „Wir haben kein Interesse daran, dass die Schüler nach Sittensen oder Tarmstedt weglaufen“, meinte die Christdemokratin. Ingolf Lienau (Bündnisgrüne) meinte, der Name sei weniger wichtig als der Inhalt. Merklein sprach sich dafür aus, das Benehmen mit dem Landkreis in Sachen Oberschule frühzeitig herzustellen. „Wir sollten einen klaren Antrag auf Gespräche mit dem Landkreis mit dem Ziel eines gymnasialen Angebotes formulieren“. (js)